Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 33

Artikel: Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein in der Ferne weilender ibn in seinem trauten Junggesellenheim im stolzen Gemeindehaus zu Benten aufsuchte! —

Die aufreibende Schultätigfeit hatte in den letten Jahren bem alternben Lehrer, ber früher bas Bilb eines fraftigen Mannes mit ftrogenber Gesundheit war, merklich zugesett. Schulmube resignierte unser Lehrer und Freund per 1. Mai 1910 auf feine 35 Jahre innegehabte Lehrstelle, vom Erziehungerate mar ihm die volle Penfion zugefichert. Als anhängliches Rind ber farganserlandischen Gebirgswelt gedachte er noch in seinem Heimattale einen sorgenfreien Lebens. abend zu verleben; dort, wo in der Tiefe die junge Tamina ihr munteres Wellenspiel treibt und boch oben die Bergesriesen ihre filbernen Saupter im Sonnenglanze baben. Feuchten Auges nahm er vor Monatsfrift von feinem teuern Benfen Abschieb. Doch nicht lange follte es ihm vergonnt sein, im Fauteuil, den ihm die Schulbehörde schenkte, die wohlverdiente Ruhe zn genießen. Umgeben von seinen Angehörigen schieb er Samstag den 9. Juli aus diesem Beben. Die Schulbehorde und ber Rirchenchor feines früheren langjährigen Wirkungsortes geleiteten ihn zur Grabesftatte. Allen ehemaligen Schülern, Eltern und Rollegen wird Lehrer Robert Rubne unvergeflich fein, und fie werden miteinstimmen in den ehrenvollen Sang, den der gasterländische Dichter dem pflichtgetreuen Behrer, "als einem Gartner feltner Art", widmet:

> "Du hast in weiche Kinderherzen Manch gutes Samenkorn gelegt. Und mocht verlorne Müh dich schmerzen, Du hast die Saat doch treu gepstegt.

Dich schmudte wohl der schönfte Orden; Denn Jugendbildner warest Du. Bist himmelsburger nun geworden; Die Siegestrone wintt Dir zu."

13. Juli 1910.

B. K.

Verein kathvlischer Tehrerinnen der Schweiz.

Sektion Margau. Bersammlung im roten Haus in Brugg am 13. Juli 1910. 39 Mitglieder fanden sich ein, um vorerst ein Referat von Hochw. Herrn Pfarrhelfer Huber von Muri anzuhören, und zwar führte uns der verehrte Referent in schönen Worten das Lebensbild der Schwester Maria vom göttlichen Herzen Jesu Droste zu Vischering vor

Augen.

Maria Anna Droste zu Bischering erblickte im Drostehof zu Münster in Westfalen am 8. September 1863 das Licht der Welt und entstammte einer der ältesten und berühmtesten Grasensamilie, die für gewöhnlich auf dem Schlosse Darseld wohnte. Maria zeigte von frühester Kindheit an eine innige Liebe zum göttlichen Herzen Jesu, und die kirchlichen Feste waren für sie besondere Gnadentage. Sie empfing die erste hl. Kommunion in der Pfarrkirche zu Darseld am 25. April 1875 und am 8. Juli gleichen Jahres die hl. Firmung. Da wirkte zum ersten Male die Verussgnade in ihr, und sie faßte den Entschluß, sich ganz dem Herrn zu weihen und sehnte sich von da an nach dem Kloster. Da sie ein äußerst lebhastes, ausgewecktes Kind war, ahnte niemand

etwas von ihrem Borfate. Bur weitern Ausbildung tam fie dann in bas Institut der Schwestern vom bl. Bergen nach Riedenburg bei Bregreng, wo fie zwei Jahre und zwar, wie fie felbst fagt, zwei Gnaben= jahre, verbrachte. Sie zeichnete sich aus durch Fleiß und guten Erfolg in den Studien. Doch wer das lebhafte junge Madchen sich ganz atemlos dem Spiele hingeben sah in den Freistunden, mar ganz erstaunt, es nachher in den Stunden als eifrigste und ruhigste aller Schulerinnen wieder zu finden. Maria sette halt bei allem, mas fie tat, ihre gange Rraft ein. Ihr heißes Temperament und ihr rasch aufbrausender Charatter gaben ihr viel zu tun, doch suchte fie ihre Ungeduld zu beherrichen und nahm jede diesbezügliche Burechtweisung demutig und dankbar Im Jahre 1880 schied sie von Riedenburg und suchte sich zu Saufe nutlich zu beschäftigen. Sie lernte Latein, trieb Dufif und Gesang und half bei den väterlichen Berwaltungsgeschäften. Trot ihrer großen Energie, die sie überall zeigte, hatte fie sich ein warmes Berg und ein weiches Cemut bewahrt. Auch hatte sie einen sprudelnden humor und alle, befondere die Rinder, maren ihr zugetan. 1883 ging fie mit den Eltern nach Ropenhagen und wollte dort bei den Jofefsschwestern eintreten, die sich der Krankenpflege und Rindererziehung widmeten. Doch Maria war franklich, man befürchtete für sie ein Lungenleiden. Fünf Jahre forperlicher und geiftiger Leiden erftartten in ihr die Liebe zu Gott und namentlich auch die Liebe und Fürsorge für die Armen. Endlich am 21. November 1888 ging ihr Herzenswunsch in Erfüllung. Sie trat ins Rlofter, doch nicht in Ropenhagen, sondern in den Orden vom guten Hirten. Nach dem Noviziate schickten fie die Obern nach Borto im Portugal, wo fie spater Oberin wurde. hier hatte fie manch harten Rampf zu bestehen gegen Unfeindungen, Ueberanftrengung und Revolten im eigenen Rlofter. Doch gar bald sprach die ganze Stadt von ihrer Heiligkeit. Sie widmete ihre ganze Sorge namentlich den Büßerinnen, denen sie alles wurde. Roch einmal machte fie einen Besuch bei ben Eltern in Deutschland, boch trug fie den Todesteim icon in der Bruft. Drei Jahre furchtbaren Leidens harrten ihrer. Aber fie ertrug alles mit Freude und seufzte nie nach bem Tode. Bon ihrem Schmerzenslager aus leitete fie bas ganze Rlofter und tröftete alle. hier murbe fie die große Oberin, und als sie am 8. Juni 1899 eines heiligen Tobes starb, kamen Tausende, Arme und Reiche, um die Heilige zu feben, und große Gnadenerweisungen und Heilungen erfolgten. Noch bei Lebzeiten schrieb Sr. Maria an Papst Leo XIII., er solle doch die ganze Welt dem göttlichen Herzen Jesu weihen. Bapft Leo pflegte nach ihrem Tode sie in seinen Gebeten anzurufen, und es wird wohl nur eine Frage ber Zeit fein, daß Schwester Maria von der Kirche selig gesprochen wird.

Nachdem die vortreffliche Arbeit verdankt, verlas Frl. Oberist ein Referat von der leider abwesenden Frí. Moll, Lehrerin in Baden,

"Nachklange vom Katholifentag in Zug".

Frl. Moll führt uns zuerst in das Regierungsgebäude nach Zug, in die Generalversammlung unseres Lehrerinnenvereins. Hier suchte uns Hochw. Herr Pfarrhelfer Weiß aus Zug in seinem Referate "Die Bädagogit der Freude" hineinzuführen in die Kindesseele, die förmlich dürstet nach Freude, die für die Freude geschaffen ist. Er zeigte aber auch, wie wenig im Elternhaus diesem Bedürsnisse des Kindes nach wahrer Freude vielsach Rechnung getragen wird, und wie daher die Schule nachhelsen solle und zwar: 1. indem sie das Kind die Natur kennen und lieben lernen soll, 2. durch die richtige Pflege des Märchens, 3. durch den Gesang und die Pflege des Volksliedes, 4. durch das kindliche Spiel, 5. soweit möglich durch die Kunst.

Dann aber soll die Lehrerin die Heiterkeit und Lebensfreude im eigenen Herzen pflegen, indem sie dieselbe erneuert und stärkt am Gnabenborne der hl. Religion, so wird sie auch eine Freudenvermittlerin

für die ihr anvertraute Jugend werden.

Daß das in gewählter Sprache vorgetragene vorzügliche Referat, das auch in uns Freude erzeugte, uns ganz aus dem Herzen gesprochen war, bewiesen wir beim offiziellen Begrüßungsabend in der Festhütte und noch mehr, als selbst am Festsonntag der trübe himmel und der strömende Regen nicht im Stande waren, unsern Humor zu untergraben. Da der Festgottesdienst nicht im Freien abgehalten werden konnte, sanden wir uns in aller Frühe im schmucken Kapuzinerkirchlein ein, um Gott die Ehre zu geben und pilgerten nachher hinaus nach St. Michael, wo die Sektion sür Erziehung und Unterricht tagte, und wo auch der hochw. Bischof von Lugano anwesend war. Hier sprach Großratspräsident Biroll aus Altstätten über das Recht der Eltern auf die Schule und die freie Schule. Die Diskussion hierüber bot des Insteressanten genug und wurde stark benutzt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit den Worten des heiligen Ignatius: Gehet und entstammet.

Aus den Ansprachen am Nachmittag erwähnen wir nur noch zwei, die von hochw. Bischof Dr. Jakobus Stammler von Basel und die von Chefredaktor Baumberger.

Hauptsächlich den Männern ruft unser hochw. Bischof zu, fünf Steine in die Tasche zu stecken zum Kampfe gegen den großmauligen Goliath, den Unglauben und die Feinde der Kirche. Diese fünf Steine find:

1. Die tath. Presse, 2. der Stimmzettel, 3. der Ratechismus,

4. das chriftliche Familienleben, 5. das Gebet.

Herr Chefredattor Baumberger sodann legt in seinem Referate: Die schweiz. Bolkschule soll christlich sein und bleiben, dar, wie in der Schule der Religionsunterricht die erste Stelle behaupten solle, wie das Schulgebet gepflegt, die Volksschulbücher vom christl. Geiste beherrscht sein sollten und wie überhaupt die Schule nur dann ihren Zweck erstülle, wenn sie Erziehschule sei.

Auch diese Arbeit wurde von der Vorsikenden verdankt und nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten, ging man über zum zweiten, gemütlichen Teile, der uns allen Gelegenheit bot, unser Zwerchest in Bewegung zu setzen, bei den Leistungen unseres urgelungenen Trio, das uns "E gföhrliche Chranket" zur Aufführung brachte.